

シラー新聞

Nr. 6 • 1. Jahrgang • Japan News der Familie Schiller aus Kobe / Japan • 2005-04-23



Hanami (Picknick unter Kirschbäumen) in Ashiagawa, einer Stadt zwischen Kobe und Osaka

Ganz Japan im Zeichen der Kirschblüte

Was Pädagogik und eine Palette Nutella voneinander trennt

Wer bist du? heißt die erste Frage von „Kimikos Ausflügen ins deutsche Leben“. Seit April gibt es eine Neuauflage eines deutschen Sprachkurses für Japaner vom Sender NHK im Fernsehen und Rundfunk. Auch andere Sprachkurse wie z. B. Englisch oder Spanisch sind ebenfalls sehr populär und werden mit kleinen, monatlichen Büchern im Paperback-Format unterstützt. Kimiko begleitet dabei den Zuschauer mit einigen Interviews, wo neben der Frage Wer bist du? auch die Fragen: Was ist das? Wer ist das? und Was macht er gern? gestellt werden. Bezeichnenderweise spielt gleich die zweite Szene vor einem Gericht in Deutschland, wo es um einen Vollkaskoschaden aufgrund grober

Fahrlässigkeit geht. Vielleicht ist dies aus japanischer Sicht eine deutsche Besonderheit, gibt es doch alleine in Bayern so viele Anwälte wie in Japan insgesamt (ca. 22.000 zugelassene Anwälte).

Vieles wird hier einvernehmlich geregelt. Vielleicht sollte man eher sagen: Vieles wird oder besser noch: ist geregelt. Ob einvernehmlich oder nicht, ist eine ganz andere Frage. Immer dann, wenn es eng wird, bedarf es gewisser Regeln. Von den Wartenden am Bahngleis wurde schon berichtet. Ein anderes Phänomen betrifft die vielen Fahrräder. Insbesondere vor Bahnhöfen findet sich eine Vielzahl dieser Zweiräder, und auch wenn sie häufig mit dem in gleicher Richtung geneigten Lenker abgestellt

werden, was ästhetisch gefällig wirkt, stehen sie grundsätzlich an der falschen Stelle; verstoßen also gegen eine Regel. Aus diesem Grunde wurden kleine Fahrrad-Parkhäuser an den Bahnhöfen errichtet, wo für umgerechnet ca. 70 Cent das Fahrrad unter Aufsicht,

Impressum und unsere Anschrift

1478-4 Shironomae, Mikage-aza,
Mikage-cho, Higashinada-ku
Kobe, 658-0056 Japan

Tel. / Fax 0081 (0)78 843 7910
Mobil 0081 (0)80 3101 4757
eMails sebastian.schiller@t-online.de
christiane.schiller@gmx.net
felix.schiller@gmx.net
simon.schiller@gmx.net

meist auch übereinander, für einen Tag abgestellt werden kann. Postiert man das Fahrrad dagegen am falschen Platz ist in erster Stufe mit einer Verwarnung, und in zweiter Stufe mit dem Abschleppen zu rechnen. Ersteres ist Christiane bereits passiert, vom zweiten Fall blieben sie und das Fahrrad bisher verschont. Wer wüsste schon, wo der Sammelplatz ist, und für welchen Preis es auszulösen ist?

Die Wetter-Auguren waren wochenlang mit einer zentralen Frage beschäftigt: Wann findet die Sakura, die Kirschblüte statt? Das diese Berechnung nicht ganz einfach ist, war selbst kürzlich in der deutschen Presse nachzulesen. Und endlich, vor zwei Wochen war es nun soweit. Binnen Kürze zeigten sich aufgrund der warmen Witterung sämtliche Kirschblüten in ihrer vollen, weißen Pracht. Selbst der Weiße Riese wäre dabei blass geworden. Das überwältigende an der Kirschblüte ist sicherlich die Menge der Kirschbäume, deren Schnitt und die kurze Zeit des Ereignisses. Ganze Straßenzüge, Bahndämme und Flussbetten wirken festlich geschmückt durch die Kirschbäume. Gerne nehmen die Japaner dies alljährlich zum Anlass, die Blüte zu bestaunen, fotografieren und sich zum Picknick darunter niederzulassen. Letzteres wird Hanami genannt. Zu diesem

Zweck ziehen bunt gemischte Gruppen mit Plastikplanen, Essen und Trinken nach draußen, um den Frühling zu begrüßen. Teilweise wird gegrillt wie im Berliner Tiergarten, jedoch ist dies nicht überall erlaubt. Insbesondere an Flussbetten hat man das Gefühl sich auf einem riesigen Volksfest zu befinden. Ein geplantes Hanami für unser Projekt muß leider ausfallen, da sich genau an diesem Tag Regenschauer ergossen.

Externe Firmenkontakte sind im Rahmen des Projektes eher die Ausnahme. Doch zweimal fand eine Präsentation in den Büroräumen von SAP Japan in Osaka statt. Zur besseren Verständlichkeit für die japanischen Kollegen wurden die Präsentationen jeweils in Japanisch abgehalten; für die Deutschsprachigen unter uns erfolgte dann durch die Kollegen eine englische Zusammenfassung. Da dies auch für SAP Japan die ersten Kontakte mit uns waren, erfolgten zu Beginn die üblichen Begrüßungszeremonien, die eben doch sehr durch das Austauschen der Visitenkarten geprägt sind. Doch noch eindrücklicher war die Verabschiedung. Nachdem diese bereits im Raum der Präsentation erfolgt war, wurden wir dann von der ganzen Delegation bis zum Fahrstuhl geleitet und dort nochmals beim Schließen der Fahrstuhltür mit einer wirklich



Sakura in Ashiagawa

eindrucksvollen Verbeugung in Richtung Erdgeschoss entlassen. Kunden und Geschäftsbeziehungen spielen eine große Rolle.

Seit Mitte November letzten Jahres findet zweimal wöchentlich je eine Stunde ein japanischer Sprachkurs statt. 25 Stunden sind seither vergangen. Die Fortschritte können, positiv ausgedrückt, als konstant bezeichnet werden. Auch gleichartige Mikroschritte führen schließlich zum Ziel. Doch bleibt die Zeit zur Beschäftigung zu kurz, und das Wochenende bietet auch noch andere Optionen als Vokabeln und Grammatik zu vertiefen. Und doch hilft der Sprachkurs bei der Verständigung im Kleinen. Auch die japanischen Kollegen freuen sich, wenn wir wieder einmal eine neu gelernte Vokabel anwenden. Dabei fällt es dann jedoch schwer, den Satz zu parlieren, den sie freundlicherweise anschließen. Da aber auch zwei Kollegen den anfangs genannten Deutschkurs wahrnehmen, können wir uns über neu Erlerntes regelmäßig austauschen. Ab dieser Ausgabe beginnt übrigens für geneigte Leser ein kleiner Japanischkurs.

Das Osterfest kommt in diesem Jahr fast überraschend und unerwartet. Während zu Weihnachten noch eine gewisse Wahrnehmung aufgrund des geschäftigen Treibens in den Einkaufspassagen möglich war, findet Ostern in Japan praktisch gar nicht statt. So sind wir dankbar, eine Einladung



Fussballtraining mit Anschluß zum Highway

zu einem Picknick am Strand von Nishinomiya-Kitaguchi zu erhalten. Zusammen mit etwa zwölf Elternpaaren der Deutschen Schule wird ein großes und überaus leckeres Buffet am Rande eines Spielplatzes aufgebaut. Die Spielfläche für die Kinder übersteigt normal übliche, japanische Dimensionen bei weitem und auch für die Väter bietet sich die Gelegenheit für ein gemischtes kleines Fußballmatch; gemischt wurde dabei zwischen Groß und Klein. Felix spielt derweil seit einigen Wochen in dem Fußballklub Kobe YMCA Onze und kann gleich mit einigen neuen Tricks aufwarten, die manchen Vierzigjährigen unter den Vätern alt aussehen lassen. Anschließend gibt es ein fröhliches Ostereiersuchen, was von den anderen Japanern auf dem Spielplatz bestaunt wird. Den angekündigten Strand müssen wir dann während eines Spazierganges erst noch suchen. Strand ist eben nicht gleich Strand. Vereinzelt Gruppchen von Japanern sitzen dort am Wasserrand auf kleinen Stühlchen und graben im dunkelgrauen, teilweise schwarzen Sand. Erst nach näherem Betrachten wird deutlich, dass sie nach Muscheln suchen. Offenbar zum eigenen Verzehr.

In die Osterzeit fällt auch unser erster Besuch: Mit Oma und Opa aus Berlin gibt es für vier Wochen ein fröhliches Wiedersehen. Nicht jedoch mit ihrem Gepäck, was erst zwei Tage später aus Amsterdam nach Osaka befördert wird. Gemeinsam unternehmen wir zahlreiche Ausflüge. So besuchen wir unter anderem ein Jazzkonzert in einer Sakebrauerei in Kobe. Klassischer Jazz und Sake vertragen sich an diesem Tag gut. Insbesondere die Pianistin des Japanischen Trios gleitet mit einer Fingerfertigkeit über das Instrument, zu der einem kaum das passende Attribut einfällt. Aber auch Bass und Schlagzeug können überzeugen.

Neben Regeln bildet auch Traditionen einen wichtigen Grundpfeiler der japanischen Gesellschaft. Einen kulturellen Einblick hierzu erhalten wir an diesem Wo-



133. Miyako Odori (Kirschblütentanz) in Kyoto

chenende in Kyoto. Anlässlich des eingangs erwähnten Kirschblütenfestes findet dort alljährlich ein Kirschblütentanz statt. Und dies zum wiederholten Male; genauer gesagt zum 133. Mal. Miyako Odori wurde erstmalig im Jahre 1872 in Kyoto aufgeführt, und erstreckt sich auch in diesem Jahr über einen Zeitraum von vier Wochen.

Eigentlich liegen wir gut in der Zeit und sind mit reichlich Informationen ausgestattet, die uns das Erreichen des unbekanntes Zieles erlauben sollten. Doch dann verfallen wir dem üblichen Fehler: Dem Vertrauen auf die Maßstabsgerechtigkeit Japanischer Stadtpläne. Wir irren unter Zeitdruck – die Veranstaltung ist mit einer Teezeremonie verbunden, für die auf der Eintrittskarte eindringlich um ein vierzigminütiges Erscheinen vor Veranstaltungsbeginn hingewiesen wird – durch die schmalen Gassen. Doch hier tritt dann plötzlich das Korrektiv zu den japanischen Stadtplänen auf: Ein hilfreicher Japaner. Er scheut sich auch nicht, wiederum andere Japaner nach dem Weg für uns zu fragen und geleitet uns bis zum Veranstaltungsort, zu dem er selbst ganz gewiss nicht wollte. Für die Teezeremonie ist es natürlich längst zu spät. Der folgende Kirschblütentanz kann durchaus als traditionell bezeichnet werden. Geishas bewegen sich

unter klirrendem Klang einiger Zupfinstrumente, Trommeln sowie recht hohem, monotonen, weiblichen Gesang auf der Bühne. Die Dekorationen wechseln und zeigen die verschiedenen Jahreszeiten. Alles in allem lässt sich der Tanz als beeindruckend beschreiben.

Das gleiche gilt für die anschließende Teezeremonie, die wir dann noch nachholen dürfen. Zur Vorbereitung warten wir zusammen mit anderen Besuchern in einem Raum, der aufgrund seines Kommens und Gehens eher an eine Bahnhofshalle denn an eine tempelähnliche Anlage erinnert. Nach etwa zwanzig Minuten werden die Wartenden gerufen und in einen Raum der zweiten Etage geleitet.



Jazzkonzert in Kobe

Dort erwarten uns etwa genauso viele Bedienstete wie wir selbst Gäste sind. Alles was nun folgt, ist wie im Film. Kaum dass man Platz

selbst hergestellt haben. Plötzlich stehen schon die ersten Besucher wieder auf und gehen. Was als unhöflich erscheint, entpuppt sich als vorausschauend. Denn kaum, dass der letzte Bissen Mochi im Mund verschwunden ist, beginnt der Schwarm von Bediensteten alles wieder abzuräumen. Und um dem Nachdruck zu verleihen, verdrücken sich kurz darauf die beiden Geishas und schließlich kommt der richtige Rausschmeißer: Das Licht wird auf ein Minimum reduziert. Eigentlich wollen wir auch gerade gehen.

Man wird bescheiden in der Ferne. Doch es gibt gewisse Grundnahrungsmittel auf die kann und will man nicht verzichten. Und auf den deutschen Frühstückstisch gehört nun einmal das, wofür auch Boris Becker einst Reklame gemacht hat: Ein Nutella-Glas. Um es gleich vorneweg zu sagen, beides zu bekommen, ist unmöglich. Nutella wird hier nur in Plastikbehältnissen angeboten. Den Brotaufstrich zunächst ausfindig zu machen, ist ungefähr genauso schwie-

駐輪禁止

ここは、駐輪禁止区域です。
 通行の妨げになります。
 お互いに迷惑にならないよう
 マナーを守りましょう。
 JR住吉駅長
 神戸メッセ開発部

Verwarnung für falsches Fahrradparken

nimmt, wird ein leicht aufgeschäumter grüner Tee serviert. Währenddessen hantieren zwei Geishas auf einer kleinen Bühne; dies soll wahrscheinlich ganz entfernt an die eigentliche Teezeremonie erinnern, die sich normalerweise über mehrere Stunden zieht. Zum Tee wird je ein Mochi serviert, jener gestampfter Reis gefüllt mit Bohnenpaste, wie wir ihn zu Weihnachten in den Bergen bei Kobe

Nützlicher Helfer des Monats

Japaner sind sehr praktische Menschen. Viele kleine Dinge erleichtern ihnen das tägliche Leben. In loser Reihe sollen hier solche stummen Helfer vorgestellt werden.

Bücher leiden meist unter ihren Lesern. Um dem vorzubeugen, erhalten die Kunden japanischer Buchhandlungen ihr



Buch meist mit einem Schutzumschlag aus einer Art braunem Packpapier.

rig, wie einen japanischen Stadtplan zu lesen. Das hängt auch mit der durchschnittlichen Größe der Plastikbehälter ab, die ungefähr so groß sind wie ein Tintenfass. So schlagen wir uns die ersten Monate über die Runden und weichen gelegentlich auf Konkurrenzprodukte zum Beispiel aus Schwartau aus. Als sich dann unerwartet in einem der Metro gleichwertigen Großkauf die Gelegenheit bietet, schlägt Christiane zu. Nicht einmal, zweimal oder dreimal. Nein, eine ganze Palette voller Nutella muss es sein. Unzufriedenheit am Frühstückstisch gibt es dennoch, nämlich immer dann, wenn es darum geht, wer das nächste Nutella zuerst öffnen darf.

Auch dieses Problem lässt sich also lösen. Ein ganz anderes hat ein Schüler offenbar mit der Erledigung seiner Hausaufgaben, dem man dabei im engen Zug morgens gezwungenermaßen über die Schulter schaut. Eng an die Scheibe gepresst notiert er in ein vorgedrucktes Blatt: „This problem was too difficult for her to solve“. Was für das Nutella und Christiane im übrigen ja nicht stimmt. Er schreibt diesen Satz fehlerfrei zehnmal untereinander, und es mutet wie eine Strafarbeit an. Doch wird man den Eindruck nicht los, dass es sich um eine bestimmte Form japanischer Pädagogik handelt.

[Fortsetzung folgt]

Japanisch Teil 1

<p>Good morning. おはよう (ございます) ohayoo (gozaimas)</p>	<p>Good afternoon. こんにちは kon'nichiwa</p>
<p>Good evening. こんばんは konbanwa</p>	<p>Good night. おやすみ (なさい) oyasumi (nasai)</p>
<p>*Hello./Hi. どうも doomo</p>	<p>*Thanks. どうも doomo</p>
<p>How are you? 元気 (ですか) ? genki (des-ka)</p>	<p>How's it going? And you? どう (ですか) ? doo (des-ka)</p>
<p>Fine, thank you. おかげさまで okage-samade</p>	<p>Doing great. 元気 (です) genki (des)</p>
<p>Keeping busy. 忙しい (です) isogashii (des)</p>	<p>So-so. まあまあ (です) maamaa (des)</p>
<p>Surviving. 何とか (やっています) nantoka (yattemas)</p>	<p>Things are tough. 大変 (です) taihen (des)</p>